

Montag, 05. Oktober 2020

Rapssaatenmärkte tendieren seitwärts

Nach zwischenzeitlichen deutlichen Kursverlusten tendierten die EU-Rapssaatfutures am vergangenen Freitag seitwärts und notierten am Ende der Euronext-Sitzung in der Nähe des Vortagsschlusses. Die schwachen Daten der Roh- und Pflanzenölmärkte wurden dabei teilweise ausgeblendet bzw. von den erschwerten Aussaatbedingungen in der Ukraine, welche die aktuellen Erwartungen für die dortige Rapssaaternte 2021 sichtbar verringerten, kompensiert. Der führende November-Kontrakt ging letztendlich mit 389,50 Euro/t (+0,25) aus dem Handelstag. In Kanada gaben die Canola-Futures angelehnt an die schwächeren Palm- und Sojaölmärkte leicht nach, zeigten sich aber insgesamt stabil. Der Frontmonat verlor an der ICE 0,20 Can-\$/t und beendete den Börsentag mit 517,10 Can-\$/t.

US-Sojabohnen-und Sojaölfutures schließen schwächer

Zum Wochenschluss präsentierte sich der US-Sojakomplex uneinheitlich. Der gute Fortschritt der US-Sojabohnenernte und die Meldung, dass der US-Präsident Donald Trump mit dem Corona-Virus infiziert ist sorgte für Unruhe bzw. Druck auf die Märkte. Die schwachen Vorgaben der Rohöl- und Palmölpreise belasteten dabei vor allem die Sojaölfutures, im Gegenzug konnten die Sojaschrotnotierungen über spekulative Käufe zulegen. Die Sojabohnenkurse gaben aufgrund der weiterhin guten Exportnachfrage nur leicht nach. Entgegen den Erwartungen des US-Handels meldete sich China trotz der Feierlichkeiten der "Goldenen Woche" mit Sojabohnenkäufen zurück. Das USDA vermeldete am Freitag einen Sojabohnenexport über 264.000 t nach China und einen zweiten über 252.000 t an eine unbekannte Destination (wahrscheinlich auch China). In Brasilien zeichnen sich wegen der Trockenheit derweil leichte Aussaatverzögerungen ab. In der Provinz Parana konnten bisher nur 3 Prozent der geplanten Sojabohnenflächen ausgesät werden, verglichen mit 10 Prozent im Vorjahr. In Argentinien haben weitere Niederschläge hingegen die Bedingungen für die baldige Sojabohnenaussaat deutlich verbessert. Des Weiteren kündigte die argentinische Regierung an den Exportzoll auf Sojabohnen um 3 auf 30 Prozent zu senken, um die Ausfuhren und Deviseneinnahmen des Landes anzukurbeln.

Weizennotierungen schließen uneinheitlich

Am Freitag gaben die vorderen Weizenkurse an der Matif etwas nach. Die führenden Termine verloren jeweils 0,25 €/to und die Schlusskurse lagen bei 196,75 bzw. 195,75 €/to. Die späteren Futures schlossen unverändert bis leicht fester. Die russischen Weizenexporte sollen in diesem Wirtschaftsjahr auf knapp 39 Mio. to (+1,7) kommen, so die Meinungen von SovEcon. Die Schätzung für die gesamten Getreideexporte wurden um 2,5 auf 49,1 Mio. to angehoben. Die nördlichen Regionen Russlands könnten in den nächsten Tagen den lang ersehnten Niederschlag bekommen aber für die südlichen Regionen soll es in den nächsten zwei Wochen weiterhin trocken bleiben. Das Logistikunternehmen Rusagrotrans hat seine Schätzung zur russischen Weizenernte um 0,9 auf 83,7 Mio. to angehoben. Die Ukraine hat bislang 8,6 Mio. to Weizen und 2,9 Mio. to Gerste exportiert, das sind jeweils 2 Prozent weniger zum Vorjahr. Laut Agritel hat die Ukraine in den ersten drei Monaten der neuen Saison ein sehr hohes Exporttempo vorgelegt; beim Weizen ist schon fast die Hälfte der geplanten Exportmenge erreicht worden (das USDA veranschlagte bei der letzten Schätzung insgesamt 18 Mio. to Weizen). Beim Mais konnten bisher nur 0,67 Mio. to exportiert werden,

das sind 67 Prozent weniger als in 2019. Die Maisnotierungen in Paris gaben weiter nach. Der Novemberkontrakt verlor 0,75 €/to und beendete die Handelswoche mit 170,75 €/to.

In Chicago konnten die Weizenkurse leichte Gewinne verbuchen. Die anhaltenden trockenen Bedingungen in vielen wichtigen Anbauregionen, die heftigen Waldbrände an der russischen Wolga und technische Käufe unterstützten die Notierungen. Auf der anderen Seite sorgte die Meldung, dass US-Präsident Trump mit dem Corona-Virus infiziert ist, für Druck auf die Börsenkurse. Zur Vorwoche konnten die Weizennotierungen über 5 Prozent zulegen.